

die Wege zeigt, auf denen man allmählig zur höchsten Schauung und Vereinigung mit Gott gelangen kann. Äußere Erscheinungen der innern Einigung der Seele mit Gott in besonders erhabener Weise sind die Verzückungen und Ekstasen und die Stigmatisation (s. d. Art.). Diese Erscheinungen sind aus dem Leben vieler heiligen Männer und Frauen bekannt. Es sei nur an den hl. Franz von Assisi und die zahlreichen Mystiker jenes Ordens erinnert. Die hl. Elisabeth von Ungarn, Gertrud, Mechthild, Birgitta, Katharina von Siena, Katharina von Genoa, Teresa, die sel. Margaretha Maria Alacoque sind bekannte Ekstasiker des frommen Geschlechts. Eine reiche Sammlung von Beispielen ekstatischer Personen findet sich bei Görres, Christliche Mystik II, Regensburg 1837, 247 ff., und nach ihm bei Bonriot a. a. O. 333 ff. Andererseits hat es aber in christlichen Kreisen auch nicht an ekstatischen Zuständen gefehlt, welche von ähnlichen convulsiven Erscheinungen begleitet waren wie in den Naturreligionen, und sowohl in krankhaften körperlichen und psychischen Dispositionen als in religiöser Ueberreizung ihre Ursachen hatten. Die religiöse Erweckung bei den Quäkern und Methodisten (vgl. d. betr. Artt.) und die dämonische Ekstase zeigen ähnliche Erscheinungen (die Spirituellen und die Rationalisten suchen durch die Geisterwelt bezw. durch Nervenkrankheit [Katalepie] und Ähnliches auch die biblischen Wundererzählungen zu erklären; vgl. Eexp, Leben Jesu I, 4. Aufl., München 1898, 186 f.). Man pflegt diese Quelle der Verzückung wegen der Ähnlichkeit mit der Epilepsie ekstatischen Krampf zu nennen. Bei diesem tritt die Ekstase als unmittelbare Folge der Convulsionen auf. Der plötzliche und gewaltige Uebergang ist nicht ohne Einfluß auf die Erscheinungsform der Ekstase selbst, welche bei Convulsionären immer etwas Herbes, Gewalttames, selbst Wildes hat. Das Schauen dieser Ekstatischen scheint vorzugsweise der Rechtfertigung des menschlichen Lebens zugewandt zu sein. Schon bei gewöhnlichen Kranken dieser Gattung ist Grab und Tod der Gegenstand, mit dem sie sich am liebsten beschäftigen. Waren sie aber vorher religiös gestimmt, so ist es die Sünde, die Strafe der Sünde, die Hölle, sowie das, was den Gegenstand des religiösen Hasses oder Abcheus bildet, worauf sich ihre Aufmerksamkeit wendet. Schon der hl. Augustinus benutzte diese Erscheinung als Beweis für die Fortdauer der Seele (*Ad spiritualia vero pro meritum fertur [anima] aut ad loca poenalia similia corporibus: qualia saepe demonstrata sunt in, qui rapti sunt a corporis sensibus, et mortuis similes jacuerunt, et infernales poenas viderunt; De Gen. ad lit. 12, 32 [Migne, PP. lat. XXXIV, 480]). In ihrem Zustande werden die convulsivisch Ekstatischen zu Buhredigern, aber auch zu Predigern des fanatischen Hasses, denn die Behauptung, daß bei ihnen das rationelle Element verschwinde, ist falsch. Sie*

gehen in Predigten nicht über den natürlichen Kreis ihrer Vorstellungen hinaus; nur die Art, wie sie diese Vorstellungen mit einander verbinden, und die Leichtigkeit, mit welcher ihnen ihr Gedächtniß dieselben darbietet, ist etwas Außerordentliches. Der ekstatische Krampf kann, wie andere Nervenkrankheiten, von selbst entstehen oder künstlich hervorgerufen werden und wirkt ebenso ansteckend, oft epidemisch. Doch hat diese Thatsache viel des Auffallenden verloren, seit man die Erscheinungen des Somnambulismus (den man früher wohl zu der natürlichen Verzückung rechnete), des Hypnotismus und des Spirituälismus (s. d. betr. Artt.) näher kennen gelernt hat. Die Suggestion ist ein wirksames Mittel der Uebertragung und Anstechung. Wie Glaubenskraft und Gebet von jeher Wunder gewirkt haben, so üben geistliche Ideen und außerordentliche Erscheinungen auf empfängliche Gemüther einen starken Einfluß aus. Als Beispiele aus neuerer Zeit werden die Prediger- oder Leserkrankheiten in Schweden, in einem schlesischen Flecken und in dem badischen Dorfe Niedereggenen (1852) angeführt. In Schweden nahm die Krankheit bei einem 16jährigen Mädchen (Lisa Andreaskochter zu Hjelmsergd in Småland) ihren Anfang mit Kopfschmerzen und Unterleibsbeschwerden, worauf sich Krämpfe in Händen, Armen, Gesicht, Hals und Beinen einstellten. In der dadurch veranlaßten Ekstase verspürte das Mädchen einen unüberstehlichen Trieb zu singen und laut zu sprechen, welchen sie im Anfang durch Singen weltlicher Lieder und Gespräche über weltliche Gegenstände befriedigte. Erst später, im August 1841, wohl nicht ohne äußern Einfluß, nahmen ihre Ekstasen eine religiöse Färbung an, und sie fing an, geistliche Lieder zu singen und erbauliche Reden zu halten. Von da breitete sich die Krankheit auf andere Mädchen aus; auch verheiratete Frauen, Kinder und Jünglinge, aber nicht kräftige Männer, wurden davon ergriffen. Sie glaubten, es sei ihnen der heilige Geist mitgetheilt worden und bewirkte die Krämpfe und treibe sie zum Predigen und Singen. Die Erscheinungen setzten sich bis 1844 fort und wurden schließlich von der Regierung verfolgt (vgl. Einiges über die rufenden Stimmen oder die sogen. Predigerkrankheit in Småland in den Jahren 1842 bis 1843). Weil hier besonders junge Leute, in Schlesien und Baden Schulkinder von der Krankheit ergriffen wurden, so vermuthet man nicht ohne Grund, daß der Einfluß der Schule auf Verfrühung des Geschlechtstriebs der Grund der Krankheit sei. Der künstliche Convulsionarismus der calvinistischen Propheten der Cevennen (s. d. Art. Camisarden) und der Jansenisten auf dem Medarduskirchhofe zu Paris 1727—1732 (s. d. Art. Jansenius VI, 1233) erinnert an die Kampmeetings der Methodisten und das Treiben irvingianischer Erzengel. Auch der Swedenborgianismus (s. d. Art. Swedenborgianer) ist hierher zu